2. Beilage zu Nr. 12 des General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.

Donnerstag den 15. Januar 1903.

Deutscher Reichstag.

(Spezialbericht unseres Korrespondenten.)

☊ **Berlin**, 13. Januar.

Das Haus ist verhältnismäßig gut besetzt.

Präsident Graf **Ballestrem:** Indem ich die Sitzung eröffne, wünsche ich den Herren nachmals ein gutes neues Jahr. (Beifall.)

Es folgen dann zunächst eine Reihe geschäftlicher Mitheilungen, Eingang des Etats u. s. w. Auf der Tagesordnung stehen zunächst die zum Zolltarif beantragten Resolutionen. Die Kommission zur Vorberathung der Zollvorlage beantragt zwei Resolutionen: eine derselben wünscht von der Regierung Untersuchung der Frage, inwieweit die Tabakbesteuerungsvorschriften im Interesse der kleinen Tabakbauer vereinfacht werden können.

Abg. Freiherr **Heyl** von Herrnsheim (ntl.) befürwortet diese Resolution unter Hinweis auf die mancherlei Belästigungen, welche gerade den kleinen Tabakbauern durch die bestehende Art der Tabaksteuer-Erhebung erwachsen.

Abg. **Ehrhardt** (Soz.): Ich kann im Interesse namentlich der Tabakbauer in der Rheinpfalz nur dringend um eine Reform der Tabaksteuerung bitten. Gleichzeitig muß ich mein lebhaftes Bedauern darüber aussprechen, daß der Tabakbau durch die unablässige Bedrohung mit neuen Tabak-Steuer-Erhöhungs-Projekten fortwährend beunruhigt wird. Die kleineren Tabakbauer, die jetzt schon übel daran sind, werden im Fall einer weiteren Erhöhung der Tabaksteuer erst recht verdulten müssen. Eine Reform der Steuererhebung ist allerdings nöthig. Die jetzige Erhebungsweise ist so belästigend, als habe man es bei den Tabakbauern mit lauter Spitzbuben zu thun. Redner verbreitet sich weiter ausführlich über die Verhältnisse des Tabakbaues namentlich in Bayern und über die Befreiungen nach Erhöhung des Tabaksolls. Die jetzige Resolution ist offenbar nur ein Verlegenheitspflaster. Das Richtige wäre, die ganze Inlands-Tabaksteuer abzuschaffen, dann würden auch alle die Reklamationen wegen der Art der Steuererhebung von selbst fortfallen.

Abg. **Frese** (fr. Vg.): Ich will der Resolution nicht widersprechen, kann mich aber auch den Ausführungen des Abg. v. Heyl nicht anschließen. Ich berufe mich da auf die Berichte des deutschen Tabakbau-Vereins, denen zu Folge der Tabak in Deutschland durchaus lohnende Preise erzielt. Ganz unzutreffend ist auch die Angabe v. Heyls, daß der ausländische Tabak, namentlich der aus Amerika, durchschnittlich einen im Vergleich zur Inlandsteuer viel zu niedrigen Zoll bezahle. Thatsächlich handelt es sich bei diesem Zoll hauptsächlich um solchen für Schneidezwecke und zum Verbrauch als Kautabak. Der Werth beträgt pro Pfund 20 bis 60 Pfg. und dem gegenüber beläuft sich der Zoll von 42 Pfg. auf sogar etwas mehr als 100 Proz. des Werthes. Weit den wertvollern Import anlangt, so handelt es sich daher hauptsächlich nur um Deckblätter und gerade diese seien für uns unentbehrlich, da es uns im Inland an Deckblatt fehle und wir dieses guten ausländischen Deckblattes bedürten, um unsere Einlage-Tabake reniabel zu machen. Was die Kontrolfrage anlangt, so habe er selbst schon seit Jahren dem Wunsche Ausdruck gegeben, die Kontrolle möglichst wenig belastend zu gestalten. Und diesen Wunsch kann ich auch heute nur von neuem wiederholen. Vor allem aber ist zu wünschen, daß die Tabakfindustrie nebst Tabakbau künftig mehr als bisher von der immerwährenden Beunruhigung durch neue Steuererhöhungspläne verschont bleibt. Der Fiskus soll zufrieden sein mit dem, was ihm der Tabak schon jetzt einbringt, und soll nicht das Gedeihen von Tabakbau und -Industrie durch derartige Beunruhigungen in Gefahr bringen.

Unterstaatssekretär **v. Fischer** erklärt, wenn die Resolution vom Hause angenommen werden sollte, werde sich die Regierung dem nicht entziehen, in Erwägung eingetreten, in welcher Weise die Lage der kleinen Tabakbauern gebessert und auch sonst den heute laut gewordenen Wünschen stattgegeben werden könne.

Abg. **Deinhard** (ntl.) tritt für die Resolution ein und widerspricht außerdem noch der Besorgniß Freses, daß gerade der inländische Tabakbau geschädigt werden würde, wenn der holländische Deck-Tabak zu sehr in der Zollbelastung erhöht würde. Diese Besorgniß sei unberechtigt, denn jenes Deckblatt werde seines Geschmackes wegen hoch immer bezogen werden, und die Zollerhöhung falle dabei, eben weil es sich doch nur um das Deckblatt handele, schließlich doch nur ganz wenig ins Gewicht. Auf jeden Fall gehe von Heyl von einer richtigen Auffassung aus, wenn er verlange, daß die Spannung zwischen Inlandsteuer und Zoll erweitert werde. Wolle man den Zoll nicht erhöhen, so müßte dann aber die Inlandsteuer herabgesetzt werden.

Abg. **Beck** (fr. Vpt.) sieht den Zweck der Resolution und der darüber geführten Erörterung insofern als erreicht an, als ja der Vertreter der Regierung bereits eine wohlwollende Erwägung des Verlangens nach Erleichterung der chiffonösen Kontrollbestimmung zugesagt habe.

Nach weiteren nochmaligen Bemerkungen der Abgg. v. Heyl (natl.), Ehrhardt (Soz.) und Frese (freis. Vp.) wendet sich der Abg. **Geyer** (Soz.) gegen die Zollerhöhungsbestrebungen. Thatsache sei, daß der deutsche Tabak in seiner Qualität hinter dem ausländischen zurückbleibe. Falls es also nicht etwa durch höheren Zoll gelinge, den deutschen Geschmack zurückzuschrauben und ihn an das inländische Produkt zu gewöhnen, erwiche man durch den Zoll nur, daß man, ohne dem deutschen Tabakbauer zu nützen, den Konsumenten schädige und eine große Industrie dazu.

Abg. **Roesicke** (Bd. d. Landw.): Ein höherer Schutz der Tabaksteuer gegen die ausländische Produktion ist unerläßlich. Auch die inländischen Tabakindustrie-Arbeiter würden nicht geschädigt werden, sondern nur Nutzen haben, wenn der inländische Tabakbau rentabler werde. Er könne nur bedauern, daß man einen Zolltarif gemacht habe, der so wenig das Interesse der Tabakbauer, wie überhaupt der landwirthschaftlichen Bevölkerung wahre.

Abg. **v. Heyl** erklärt, daß er von seinen Tabak-Land-Besitzungen nur Verluste habe. Ganz unzutreffend sei die Behauptung, daß er seit Jahren nach den Zollsätzen Länderreien hinzugekauft habe, um seinen Gewinn in schnöder Weise zu erhöhen. Auch habe er niemals kleine Bauern aus deren Besitze verdrängt. Er könne es nur bedauern, daß solche Verdächtigungen in diesem hohen Hause von dem Abg. Geyer ausgesprochen werden konnten.

Abg. **Molkenbuhr** (Soz.) wendet sich gegen Roesicke, die Nachtheile darlegend, welche ein höherer Tabakzoll für die Industrie-Arbeiter haben müsse.

Abg. **Lücke** (Bd. der Landw.) glaubt, daß die Tabakfabrikation sehr wohl eine stärkere Belastung vertragen könne. Der Tabakbauer könne ebenfalls einen angemessenen Lohn für seine Arbeit beanspruchen, wie der Industriearbeiter.

Abg. **Molkenbuhr** bemerkt dem Abg. Heyl, die von diesem zurückgewiesene Nachricht des „Vorwärts" sei agrarischen Blättern entnommen gewesen.

Abg. **v. Heyl:** In der agrarischen Presse stand nur, daß ich meinen Fideikommißbesitz vergrößert habe, die niederträchtige Verleumdung, ich hätte bei Annahme des Zolltarifs Grundbesitz zugekauft, haben erst sozialdemokratische Blätter gemacht.

Nach weiteren persönlichen Auseinandersetzungen zwischen Heyl einerseits und den sozialdemokratischen Abgg. v. Elm und Geyer andererseits wird die Resolution fast einstimmig angenommen.

Mittwoch: Die weiteren Resolutionen zum Zolltarif.

Preußischer Landtag.

(Spezialbericht unseres Korrespondenten.)

☊ **Berlin**, 13. Januar.

Herrenhaus.

Am Regierungstisch: v. Hammerstein, v. Rheinbaben, Budde.

Präsident der vorigen Session Fürst **zu Wied** eröffnet die Sitzung mit folgenden Worten: Auf Grund des § 1 der Geschäftsordnung eröffne ich die erste Sitzung der Session als Präsident der vorangegangenen Session.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Konstituierung des Hauses. Zur Feststellung der Beschlußfähigkeit findet der Namensaufruf statt. Der Namensaufruf ergiebt die Anwesenheit von 145 Mitgliedern. Das Haus ist also beschlußfähig.

Es folgt die Wahl des Präsidenten und der Schriftführer.

Reichsbankpräsident Dr. **Koch:** Ich erlaube mir dem hohen Hause vorzuschlagen, den Fürsten zu Wied wiederum zum Präsidenten zu wählen, und zwar durch Zuruf. — Dagegen erhebt sich kein Widerspruch; Fürst zu Wied ist somit gewählt.

Gleichfalls auf Vorschlag des Herrn Dr. Koch werden durch Zuruf Freiherr v. Manteuffel zum ersten und Oberbürgermeister Becker-Köln zum zweiten Vizepräsidenten wiedergewählt. Auf den Vorschlag desselben Herrn werden die bisherigen Schriftführer Graf v. Arnim-Boitzenburg, Büchtmann, Dr. Giese, Graf v. Hutten-Czapski, v. Klitzing, Graf v. Reichenbach, Graf Fürst v. Finckenstein, Graf v. Seydlitz-Sandretzki durch Zuruf wiedergewählt.

Damit ist das Haus konstituiert.

Schluß gegen 3¼ Uhr. Nächste Sitzung Mittwoch (Geschäftliche Mittheilungen, Vereidigung neuer Mitglieder).

Abgeordnetenhaus.

Am Regierungstische: v. Hammerstein, v. Rheinbaben, Möller, Budde. Der Präsident der vorigen Session, **v. Kröcher,** eröffnet die Sitzung. Zu provisorischen Schriftführern ernennt der Präsident die Abgg. v. Bockelberg, Im Walle, Kittler-Thorn und Weyerbusch; er theilt ferner mit, daß die Zuschrift der einzelnen Mitglieder in die Abtheilungen durch das Bureau erfolgen wird.

Schluß nach 2¼ Uhr. Nächste Sitzung Mittwoch (Wahl des Präsidiums und der Schriftführer; Entgegennahme von Vorlagen der Kgl. Staatsregierung).

Gegen **Gicht** Rheumatismus, Ischias, Fettsucht, Magen-, Hals- und Blasenl. u. s. w. Trültzsch's Citronensaft (für Kur und Haushalt. Bei Angabe der Zeitung sende Probeil. nebst Kurplan u. Dankschr. vielen Geheilter gr. u. franko, oder gereinigten Saft von ca. 60 Citronen für 3,50 Mk., ca. 120 Citronen 6 Mk. versendet. Kistefrei. Nur echt mit Plombe H. T. Preisgekrönt mit 14 gold. Medaillen. (Lange haltbar.)

Heinrich Trültzsch, Berlin N., Boyenstr. 37. Lieferant fürstl. Hofhalt.

Halle-Hettstedter Eisenbahn.

Abgang: 4⁴⁰ B. (bis Dölau und nur Werktags bis 31.12), 6⁰⁰ B., 8³⁰ B. (bis Dölau und nur Sonn- u. Festtags), 10⁰⁰ B., 2⁰⁰ B., 3⁰⁰ B. (bis Dölau und vom 1.11. ab nur Sonn- und Festtags), 4⁰⁰ B. (bis Dölau und nur Sonn- und Festtags), 6³⁰ B. (bis Dölau).

Ankunft: 5³⁰ B. (von Dölau und nur Werktags bis 31.12.), 7³⁰ B., 9¹⁰ B. (von Dölau und nur Sonn- und Festtags), 12²⁰ B., 3⁵⁰ B. (von Dölau u. vom 1.11. ab nur Sonn- und Festtags), 5²¹ B., 5⁵⁰ B. (von Dölau und nur Sonn- u. Festtags), 7²⁰ B. (von Dölau), 9⁰⁰ B.

2. Ziehung der 1. Klasse 208. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

(Nur die Gewinne über 60 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.)

13. Januar 1903, nachmittags. Nachdruck verboten.

73 118 506 645 780 83 940 [1000] 1210 53 590 712 905 2040 419 60 544 [150] 635 62 769 3103 357 471 601 48 828 968 4043 166 71 92 93 314 21 76 513 829 97 934 5003 15 136 54 80 561 78 624 62 766 6334 510 23 90 606 98 7036 [100] 171 271 609 40 47 52 91 991 8302 519 29 821 28 67 912 33 53 9007 121 99 417 614 840 916 [100]

10043 82 158 92 454 65 633 760 859 959 74 11240 51 [100] 57 440 507 618 908 34 12000 [100] 313 70 511 623 47 849 [100] 13100 214 99 459 501 16 603 792 71 89 [100] 831 90 967 14061 96 321 432 89 564 640 49 15214 43 413 709 884 16047 60 78 354 343 336 862 917 17102 337 564 690 730 [100] 70 80 91 820 44 92 18006 244 329 74 466 532 46 [100] 767 900 92 19034 219 83 311 493 544 68 671 904 49

20030 60 245 472 88 566 721 805 32 21461 541 76 600 28 33 52 801 945 82 83 22180 75 278 340 [100] 80 85 460 86 535 622 23 750 916 38 23000 248 47 398 518 29 687 741 60 24108 73 331 [100] 77 477 [100] 686 744 984 97 25093 218 466 [100] 539 786 57 821 39 939 63 26327 429 93 556 [150] 31 82 55 645 57 718 890 947 27701 51 98 162 231 436 72 79 864 [100] 28108 353 605 740 46 93 809 985 95 29066 117 281 601 [1000] 36 52 755 896 932 [200]

30269 79 307 [100] 443 500 8 13 50 [200] 661 781 808 61 82 31070 173 322 472 588 [100] 685 714 15 897 23 903 32148 67 213 83 87 600 5 [100] 713 38 88 [150] 33 [100] 845 897 34134 410 534 61 624 64 907 41 [100] 35100 18 892 509 90 646 753 826 99 982 95 [200] 36990 118 877 37030 243 612 92 782 833 [200] 912 76 38352 53 473 104 25 943 74 39012 187 444 822 999

40012 71 315 34 463 684 773 74 811 64 96 902 93 41345 562 677 88 941 [100] 75 42248 488 94 512 99 725 68 43127 274 77 301 82 410 28 754 815 44136 778 448 541 642 [100] 733 60 803 64 910 68 45142 [100] 393 680 768 894 989 46319 67 226 464 651 917 20 36 47279 529 573 907 35 48076 114 234 382 417 720 820 934 [100] 49085 105 207 28 81 329 73 575 639 49 [100] 981 [100]

50017 119 42 97 288 450 517 660 865 [100] 909 51000 262 523 678 804 25 52039 314 549 97 855 61 98 53132 237 71 438 614 82 712 40 54068 201 303 63 68 402 515 650 907 40 44 58 55348 90 417 [100] 541 87 714 [150] 56262 382 514 49 43 600 6 708 809 20 34 96 57358 454 534 854 914 58095 171 227 378 440 622 71 917 59034 239 369 638 743 77 84 838 930

60003 73 365 94 582 731 805 7 61008 237 52 73 363 400 76 524 684 67 792 62036 [150] 79 201 32 305 88 503 66 [100] 724 805 63137 99 213 43 79 [200] 70 330 62 71 77 479 509 600 69 700 825 46 86 905 [100] 64102 [133 52 543 61 619 41 709 29 901 42 65197 352 [100] 549 80 600 59 801 29 64 87 66010 23 74 [150] 180 204 381 80 387 854 970 99 67298 355 487 72 [100] 500 68118 65 496 514 [100] 45 98 616 54 64 715 67 69. 0 106 69 [150] 93 222 89 309 498 505 18 37 85 943

70132 902 713 84 [100] 71001 41 [150] 519 649 86 706 99 72146 416 422 834 75 [100] 862 90 98 73011 251 353 74010 106 502 698 819 75021 158 247 54 814 76048 104 342 89 540 62 696 [100] 700 946 77028 715 311 24 76 [100] 638 754 818 53 969 78082 239 82 716 43 837 73 914 40 [150] 79189 236 61 147 [100] 80 [100]

80028 222 696 57 968 81059 63 106 9 19 246 62 305 676 738 804 [150] 34 71 979 [100] 82246 375 539 619 66 792 959 83059 168 55 208 15 311 484 680 947 78 84135 286 357 737 54 838 350 70 85037 347 537 616 [100] 86 [100] 86 [100] 86

Durch Nacht und Eis.

Roman nach wahren Begebenheiten von Max Pemberton.

11] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die Versuchung.

Leichten Schrittes verließ Paul das Haus des Gouverneurs. Glück war wieder in sein Herz gezogen, alles um ihn her erschien ihm sonnig und klar. Nun blieb er stehen und begann das Papier, das er in der Hand hielt, zu lesen:

„Die Engländerin ist bei Sonnenuntergang frei zu lassen und in den Gewahrsam des Rittmeisters Siedenski im Fort Katharina zu geben.

Kronstadt, 19. März 1895. Stefanowitsch."

Paul las das Papier dreimal. Er wandte es um und um, wie noch nach einem Namen zu suchen, welcher darauf geschrieben sein müßte.

„Er hat vergessen, den Namen Sergius darauf zu schreiben!" sprach er vor sich hin. „Derjenige, der dieses Papier vorzeigt, kann die Engländerin aus Fort Alexander fortführen. Der Festungskommandant wird noch nicht um Sonnenuntergang dort sein, er wird sich im Café oder in den Baracken aufhalten. Der Sergeant wird meine Autorität nicht in Frage ziehen, da ich doch geraden Wegs vom Gouverneur komme, und hier ist auch des Generals Unterschrift. Gott im Himmel, was für ein Gedanke!"

Er lachte laut auf, dann wieder schüttelte er den Kopf, wie um sich gegen den allzu kühnen Gedanken zu wehren. Im Weiterschreiten eröffnete sich ihm der Blick auf den Hafen. Nun konnte er auch seine eigene kleine Dampfyacht sehen, die nicht weit vom Ufer vor Anker lag. Sie war ein Geschenk seines Verwandten, des Fürsten Tolma. Man sagte, es gäbe kein schnelleres Boot im baltischen Meer, und es wurde sogar behauptet, daß sie den schnellsten Kreuzer überholen würde. Paul segelte gern in demselben nach den Inseln der finnischen Küste und blieb dort während des Hochsommers in dem Boot oft Tage lang. Er kannte den finnischen Golf besser als mancher Seemann. Sein Diener Reuben, ein junger Engländer, den die englische Werft von Yarrow, die das Schiff gebaut hatte, zur Bedienung der Yacht mitgesandt hatte, war ihm mit Herz und Hand ergeben. „Er wäre der Mann dazu", sagte Paul zu sich selbst, „er wird nicht vergessen, daß sie eine Engländerin ist."

In Kronstadt hatte inzwischen die Thätigkeit wieder begonnen. Die großen Hämmer arbeiteten unaufhörlich in dem Arsenal und der Ton der Dampfpfeife hallte wieder über das Wasser; die Rufe der Matrosen, ihre Gesänge erklangen im Nachbarhafen; Soldatenabtheilungen marschierten, erdröhnten bei dem langen Dienst, vorbei, die Höfe der Baracken waren voll von Truppen, die sich nach dem Essen sehnten, und kleine Dampfer fuhren schnell zwischen den außen liegenden Forts und der Hauptinsel hin und her. Paul hatte dies Leben und Treiben stets sehr gefallen. Er liebte Kronstadt, wie ein Kind seine Heimath liebt. Er blickte gedankenvoll über die See hinweg zu den granitenen Wällen und den Kanonen, die wie Silber in dem Sommerlicht glänzten, und es drängte sich ihm die Frage auf, wie er es wohl ertragen würde, wenn er verstoßt und gebrandmarkt als ein Verräther, der Schrecken aller, die ihn bis jetzt geehrt hatten, von dieser eisernen Heimath auf ewig getrennt wäre.

„Nah!" sagte er, „dieser Tag wird niemals kommen. Ich werde das Papier Sergius übergeben und er wird mit einer Abtheilung Soldaten die Gefangene nach Fort Katharina geleiten. Ich muß meine Pflicht thun, ich bin ein Diener des Zaren. Ich will vergessen, daß sie mich liebte."

Aber wie er so dahinschritt, ertönte die Stimme des Versuchers aufs neue. „Reuben ist unten am Kai, er könnte Deine Yacht bis Sonnenuntergang zur Fahrt bereit halten. Es wird jedenfalls lange Zeit dauern, bevor sie Deine Flucht entdecken. Sie würde dann Dein Weib sein, — sie, die Frau, die Du liebst."

Er versuchte den Versucher, suchte aber trotzdem nach Reuben und fand ihn auch.

Der Beginn der Flucht.

Marianne konnte in ihrer Zelle die Schiffsglocken hören, die die verschiedenen Tageszeiten verkündeten. Sie pflegte die Anzahl der Schläge zu zählen und zu warten, ob die große Glocke im Hafen auf ihr Signal antwortete. Es gab wenig anderen Zeitvertreib für die Gefangene während der langen Tage, wo sie in dem unterirdischen, dunklen Gefängniß schmachtete, außer daß sie vielleicht auf die Rufe der Seeleute achtete, wenn sie ihre Schiffe an den Bojen festmachten oder mit den Schildwachen am Fort sprachen. Bis jetzt hatten Mariannes Kerkermeister ihr auch keine andere Beschäftigung erlaubt. Augenscheinlich ließ man sie absichtlich ohne Arbeit und verbarg das Tageslicht vor ihren Augen, damit sie die ganze Schwere der Gefangenschaft in einer Festung kennen lernen solle. Bisweilen dachte sie, sie würde den Verstand verlieren aus Furcht vor der Langeweile und der Dunkelheit. Aber seit Pauls Besuch war eine gewisse Ergebenheit in ihr Schicksal über sie gekommen. Die große Liebe dieses Mannes, die viel größer war als sie jemals geglaubt, sprach zu ihr noch lange, nachdem er sie verlassen. Sie hörte immer noch seine Stimme, wie er sie bat, guten Muths zu sein, und im Geheimen dankte sie ihm von ganzem Herzen, daß er ihr den Brief des kleinen Richard gegeben hatte, der ihr so großen Trost gewährte. Sie wunderte sich jetzt selbst, wie sie zu einer solchen Verzweiflung und Schwäche kommen konnte, denn sie hatte sich stets für eine Frau von eisernen Nerven gehalten. Keine Spur von Feigheit hatte sie befallen während der Momente furchtbarster Erregung, wo sie allmählich die Geheimnisse Kronstadts eins nach dem anderen erforscht hatte, wo sie die Forts ausgemessen, die Kanonen gezählt und große Freude über ihre Gefahr empfunden hatte. Sie wollte sich wieder dieser Tage erinnern und sie noch einmal durchleben.

„Ich will ihm nicht zeigen, daß ich leide," nahm sie sich vor. „Er soll ein Lächeln in meinem Gesicht finden, wenn er morgen kommt, und er soll für mich an den kleinen Richard schreiben — — einen langen Brief über unser zukünftiges Heim. Später wird er dann mit ihnen sprechen, sie werden mich sicher nicht immer hier gefangen halten, es war ja solch' eine Kleinigkeit."

Gegen Sonnenuntergang wurde ihr regelmäßig das Abendbrot gebracht. Es bestand aus Thee und schwarzem, harten Brot, vor dem sie gewöhnlich großen Widerwillen empfand. Heute aß sie es mit Genuß und schlief dann sofort nach der Mahlzeit ein. Der Traum führte sie in ein Land voll Wald und Wiesen, in schönen, die von immerwährendem Sonnenschein erwärmt, und in Haine, die durch den Gesang von Vögeln belebt wurden. Dort ging sie spazieren, immer am Arm des Geliebten. Sie hörte längst verschollene Stimmen, die Stimmen lieber Freunde und das Geplauder des [illegible] Dorfes. Der Traum war herrlich, denn es war der Traum neuer Hoffnung und wiederbelebten Muthes. Aber kaum hatte er eine lange Zeit gedauert, als das laute Knarren der äußeren Thür, die sich in ihren Angeln drehte, das Mädchen plötzlich erweckte. Sie öffnete die Augen und sah den Sergeanten vor sich, begleitet von mehreren Artilleristen in grauen Mänteln und anderen Personen, die sie nicht kannte. Im ersten Augenblick dachte sie, man wolle sie nach Petersburg bringen oder selbst zu der unbekannten Strafe weiterhin nach Sibirien. Sie begann zu zittern und lehnte sich rückwärts an die Wand, gleichsam als ob sie dort Schutz suchen wolle, sie, die schwache Frau, die vor der furchtbaren Hand zurückschreckte, welche sie ergreifen wollte.

„Was ist denn los?" rief sie, während sie ihre Augen, die noch ganz schlaftrunken waren, mit der Hand vor den hellen Strahlen der Laterne schützte. „Warum sind Sie hier? Was wollen Sie von mir?"

„Auf Befehl des Gouverneurs sollen wir Sie nach Fort Katharina bringen, Fräulein."

Marianne schlug die Hände zusammen. Sie wagte kaum zu glauben, was sie gehört. Paul hatte also gesprochen! Die Nacht war vorbei, sie durfte wieder die Sonne sehen!

„Sie wollen mich jetzt schon dorthin bringen?" fragte sie, indem sie vergebens versuchte die Erregung zu verbergen, die sie ergriffen hatte.

„Jetzt gleich!" sagte der Sergeant kurz, „das heißt, nur wenn Fräulein ihr Abendessen schon eingenommen hat."

Marianne lachte vergnügt. „O! Als wenn man damit warten wollte."

Ihre Hände waren schon eifrig dabei das Cape umzulegen und die kleine Pelzkappe auf ihre zerzausten Locken zu setzen.

„Ich bin fertig, vollständig fertig. Geht es wirklich nach Fort Katharina, Herr Sergeant?"

Der Sergeant zuckte die Achseln.

„Glauben Sie denn, daß mir hier sind, um mit Ihnen zu scherzen, Fräulein? Lesen Sie doch dies Papier, es ist vom Gouverneur eigenhändig geschrieben.

„Ich kann heute Abend nichts lesen", sagte sie, die Laterne bei Seite schiebend, „meine Augen sind durch das Licht geblendet. Ich kann an diesem Ort auch nicht mehr athmen, es ist die höchste Zeit, daß Sie mich wegholen."

„Ich bin mit dieser Veränderung keineswegs einverstanden, Fräulein, aber ich bin der Diener und habe nur zu gehorchen."

Er machte kehrt und verließ die Zelle, begleitet von dem jungen Mädchen, das an seiner Seite dahinging. Die furchtbare Last der Gefangenschaft fiel von ihren Schultern, als sie die Zelle verließ und die Treppe hinaufstieg, die zum Kai führte. Die mächtigen granitenen Wälle erschreckten sie nicht länger, denn sie konnte durch den weißen Abendnebel den graublauen Himmel über sich sehen, und die Sterne blickten auf sie herab, diesselben Sterne, die jetzt auch über England strahlten und die sie von nun an jeden Abend von ihrem Fenster in Fort Katharina aus beobachten würde. Die Freude über die Freiheit ergriff sie vollständig, ließ ihr Herz schneller schlagen und erregte in ihr ein Gefühl der Zuneigung zu allen Menschen. Sie hätte die Hand des Sergeanten küssen mögen, der sie zum Schiff führte.

Es war ein wundervoller Abend; der Wind wehte sanft und das Meer schlug leichte Wellen. Obgleich die Sonne schon untergegangen war, erstrahlte der westliche Himmel noch in purpurnem Roth. Kronstadt selbst erschien, ähnlich einem Silhouettenbild, wie ein Eiland von Felsen und Bergspitzen in einer Atmosphäre leicht sich bewegenden Nebels. Große Schiffe. Dampfwolken aus den mächtigen Schornsteinen ausstoßend, glotzten gespenstisch hinter dem dichten Nebelvorhang im Osten vorüber; Laternen leuchteten von allen Forts. Alles weiß und hell scheinend, dort roth und trübe; eigenartige Strahlen spielten auf der wogenden See, goldig erglänzte das Wasser da, wo die Kriegsschiffe das Licht ihrer elektrischen Scheinwerfer hinsandten; und bald warnend, bald scharf und deutlich ließen die Dampfpfeifen ihren Ruf aus dem nahen Hafen erklingen.

Marianne stand auf dem Kai. Der frische Wind, der ihre Locken noch mehr zerzauste, that ihren ermüdeten Augen wohl. Die Scene um sie her war ihr sehr befremdend und ganz unfaßbar. Sie sah eine Dampfjacht am Kai liegen, deren Spannen zählten, wenn die Brandung das Boot gegen die granitenen Wälle trieb. Marianne ließ ihren Blick nach Westen. Dort lag das geliebte England! Sie hätte die Arme ausstrecken mögen nach der untergehenden Sonne und Gott bitten, daß irgend ein Bote von ihm herabkomme, um sie aus diesem Grabe zu retten, in das sie ihre Thorheit gebracht.

„Ich bin bereit, vollständig bereit, Herr Sergeant. Ist dies das Boot?"

Der Sergeant beachtete ihre Frage nicht. Er beugte sich eben herab und sprach mit einem Mann, der im Bug des Schiffes stand und den Paletot eines Artillerieoffiziers trug. Trotzdem die Sonne noch nicht ganz untergegangen war, so war es unten am Kai doch schon so dunkel, daß Marianne keines der Gesichter um sie her erkennen konnte. Die flackernden Strahlen der Laterne tanzten unsicher auf dem weißen Deck der Jacht umher.

„Soll ich an Bord gehen?" fragte sie einen neben ihr Stehenden.

„Warum haben Sie mich denn herher gebracht, wenn Sie nicht fertig sind?"

Der Soldat lachte gutmüthig.

„Wir sind vollkommen fertig, Fräulein, wir warten nur noch auf den Hauptmann."

„Auf den Hauptmann?"

„Jawohl auf Hauptmann Sassulitsch, der Sie nach Fort Katharina bringen soll."

Jetzt lachte sie nervös auf und betete zu Gott, daß die Ueberraschung sie nicht verrathen möge. Einige Minuten wagte sie nicht, auf das kleine Schiff oder auf die große Gestalt zu blicken, die jetzt im Maschinenraume stand. Aber sie sah sie wieder ihrer selbst nicht und die wilden Gedanken, die ihr Hirn durchkreisten, verflogen waren, sah sie, daß dies die Gestalt Pauls, ihres Bräutigams war, und bei dieser Erkenntniß begannen sich vor ihren Augen die Bilder der Lichter und der Sterne, der Schiffe und der Männer zu verwischen, und sie lehnte sich schwer auf den Arm des Soldaten an ihrer Seite.

Kaum hatte ihr Fuß das Deck erreicht, als eine starke Hand die ihrige ergriff. Es war Pauls Hand, die sich heiß und brennend anfühlte, wie die Hand eines Fieberkranken.

„Los!" rief er dem Maschinisten mit einer Stimme zu, die weit über die See drang, und in demselben Augenblicke wurden die Taue gelöst und die Jacht verließ den Kai. Es war das Werk eines Augenblicks, aber so geschickt ausgeführt und so wenig vorausgesehen, daß der Sergeant, starr vor Staunen, zuerst mortlos dastand.

„Halt! Halt!" rief er endlich. „Die anderen müssen doch auch mit, Herr Hauptmann!"

(Fortsetzung folgt.)

Theater, Kunst und Wissenschaft.

* **Stadttheater,** 13. Januar. Novität: „Monna Vanna", Schauspiel in drei Aufzügen von Maurice Maeterlinck. Nur selten tauchen jetzt bedeutendere Erzeugnisse auf dem Gebiete der ernsten und ernst zu nehmenden Literatur auf. Zu diesen wenigen ist aber das Stück des ausländischen Dichters unbedingt zu rechnen. Nicht, daß wir es etwa als vollendetes Meisterwerk begrüßen könnten, ganz im Gegentheil. Es hat seine großen Schwächen und diese sind hauptsächlich in der mangelhaften Charakterisierung Prinzivallis und der dadurch hervorgerufenen Widersprüche zu suchen, aber trotzdem ist das Schauspiel so spannend und mit so viel poetischer Zartheit geschrieben, daß seine Vorzüge schwerer wiegen als seine Fehler. Der erste Akt bringt eine etwas breite Exposition, doch war es des Verständnisses der Handlung wegen nicht möglich, sie knapper zu fassen. Der Inhalt ist ungefähr folgender: Der florentinische Feldhauptmann Prinzivalli und Monna Vanna, die Gattin des Kommandanten von Pisa liebten sich schon als Kinder. Die Macht der Verhältnisse aber hat sie aus einander gerissen und viele Jahre lang getrennt. Jetzt verwüstet der Krieg Land und Städte. Der siegreiche Prinzivalli belagert mit seinem Heere das stolze Pisa. Den Einwohnern fehlt es an Waffen, Munition und Nahrungsmitteln, die Stadt wäre leicht zu nehmen. Der Feldherr jedoch zögert, befiehlt zu dem letzten entscheidenden Sturm zu geben, denn die bedrohten Mauern bergen das Weib seiner Liebe und diese zu retten ist er entschlossen. Der Mächtige hat Feinde und Neider, die ihn gerne stürzen würden. Durch sein Zögern giebt er ihnen selbst gefährliche Waffen in die Hand. Da naht Marco, des Kommandanten Guido Collona Vater, um mit dem Sieger zu unterhandeln. Dieser läßt sich zu den größten Zugeständnissen bereit finden. Pisa soll gerettet sein, man wird Herden von Schafen und Rindern in die ausgehungerte Stadt treiben und zahlreiche Wagen mit Proviant hinwenden, doch nur unter einer Bedingung: Collonas schöne Gemahlin muß, nur in einen Mantel gehüllt, allein Prinzivallis Zelt betreten und dort weilen, bis zum nächsten Morgen. Der Kommandant erzählt natürlich über diesen Schimpf in höchste Aufregung. Monna Vanna aber, die Kalte und Reine will sich opfern um viele Tausende von Menschenleben zu retten und sie führt diesen Vorsatz aus. Im Zelte des siegreichen Feldherrn folgt nun eine schöne, von echter Poesie verklärte Szene. Prinzivalli fühlt bei dem Anblick der Geliebten jeden unlauteren Wunsch erstehen. Er gesteht nur, daß kein Herz schon ihr gehörte als sie beide noch sorglos spielende Kinder waren. Jetzt erkennt auch sie den einstigen Jugendgenossen und ihre Furcht schwindet. Die Stunden ziehen leicht beschwingt, an der in süße Erinnerungen Versunkenen vorüber. Als der Morgen anbricht kehrt sie nach Pisa zurück, stolz im Gefühle ihrer Selbstaufopferung. Prinzivalli, dem eine Anklage als Hochverräther droht, folgt ihr. Begeistert heißen die Pisaner ihre Retterin willkommen. Freudenfeste werden gefeiert. Guido Collona jedoch glaubt den Versicherungen seiner Frau nicht. Er traut dem Feinde eine so edle Handlungsweise nicht zu, hält Monna Vannas Worte für Lügen und fordert Prinzivallis Tod. Unverstanden, verletzt in ihrem Stolz und ihrer Würde wendet sich die Gekränkte von dem Gatten ab und heiße Zärtlichkeit für den Jugendfreund strömt nun in ihre bis dahin so kühle und ruhige Seele. Um Prinzivalli zu retten greift sie jetzt wirklich zur Lüge, beschuldigt ihn, ihre hilflose Lage mißbraucht zu haben und fordert, daß er ihr Gefangener und sie seine Wächterin sei. Während dieser dramatisch bewegten Szene, findet Monna Vanna Gelegenheit dem Geliebten mit glühenden Worten zu versichern, daß sie ihm betreten werde und ihm folge, wohin er sich auch wende. — So endet das Drama. Es fand eine sehr beifällige Aufnahme. Im ersten Akt sind die Auseinandersetzungen des greisen Marco Collona, der aus dem feindlichen Feldlager kommt und Prinzivallis Bedingungen überbringt, etwas sehr weitläufig gerathen, aber im zweiten ist die große Szene Vannas und des Feldhauptmanns von außerordentlicher Zartheit und wirklich poetisch schön. Nur tritt hier der vorhin erwähnte Mangel zu Tage. Man findet einen durchaus anderen Prinzivalli als den, welchen man nach früheren Schilderungen erwarten mußte und die Berehrung und Ehrfurcht, welche er der geliebten Frau erweist, stimmte wenig mit den von ihm gestellten schimpflichen Bedingungen überein. Die Wirkung des letzten Aktes leidet darunter, daß sich zwischen Guido Collona und dessen Vater ein ganz ähnlicher heftiger Auftritt, wie schon zu Beginn des Stückes, abspielt. Wir hören abermals das wütende Rasen und Toben des Kommandanten und die milden Ermahnungen des Alten. Ueberhaupt droht den Darstellern der beiden Rollen große Gefahr monoton zu werden, denn sie haben eigentlich immer wieder dasselbe zu sagen, wenngleich mit veränderten Worten. Dieser Gefahr konnten auch die Herren Nadius und Sieg (Guido und Marco Collona) nicht gänzlich entgehen. Ersterer hatte prächtige Momente, ging aber mit seinem sich stets steigernden Zornesausbrüchen, wilden Anklagen und Vorwürfen oft über das Maß des Schönen hinaus. Herr Sieg war zwar ein sehr würdiger Greis, sprach aber immer mit unverändertem Tonfall und rief wirklich zuweilen den Eindruck hervor als leide er bereits an Altersschwäche. In edler, großzügiger Weise gab Frl. v. Schulz die Monna Vanna. Das war eine herrliche, vom Schimmer der Reinheit und Seelengröße umwobene Frauengestalt. In Herrn Träger (Prinzivalli) fand sie einen Partner, dem es weder an feuriger Beredsamkeit noch an der für die ganz lyrisch gehaltene Hauptszene des Dramas erforderlichen Sinnlichkeit fehlte. Der Kommissar Trivulzio ist keine Aufgabe für Herrn Schöndorff. In seiner Darstellung verlor die Figur alle Bedeutung. Herr Schelling hatte das Werk höchst stilvoll inszeniert und erwies sich wieder als äußerst feinsinniger Regisseur. B. Corony.

* **Neues Theater,** 13. Januar. Gastspiel: Emil Meßthaler: „Die Unehrlichen". Drama in drei Akten von Gerolamo Rovetta. Als Karl Moretti setzte Herr Meßthaler sein Gastspiel mit künstlerischem, aber mit geringem pekuniären Erfolg fort. Vielleicht hatte der Titel manchen abgeschreckt. Man liebt hier die stark realistischen Stücke nicht besonders. In Rovettas Drama ist vieles ganz folgerichtig erdacht und man muß sich sagen: „So könnte es in Wirklichkeit kommen!" Der eine wird „unehrlich" aus Noth und Verzweiflung, der andere, weil er der Welt die Schande, welche seine Frau über ihn brachte, verbergen will. Karl Moretti und dessen Gattin Elise führen einen ziemlich kostspieligen Haushalt. Sie haben überdies einen etwas leichtlebigen Vater zu ernähren und gehen mehr aus als sie einnehmen. Der Bankdirektor Josef Sigismondi, eine Art Hausfreund und Beschützer, unterstützt die junge Frau heimlich mit Geld und überhäuft sie mit Schmuckgegenständen, die sie nur gezwungen annimmt; dem Ehemann verschafft er eine Stellung als Kassierer an der Bank. Das geschieht keineswegs aus uneigennütziger Freundschaft, sondern weil Sigismondi in Elise verliebt ist und sie besitzen will. Diesen Zweck erreicht er dann auch. Um die Stellung des Gatten nicht zu gefährden und selbst nicht zu Einschränkungen gezwungen zu sein, giebt die Verlockte nach. Moretti ahnt davon nichts. Fornaris, ein Beamter der Bank, hat aus Noth Geld unterschlagen. Die Frau dieses „Unehrlichen" steht Moretti um Beistand und Fürbitte an, wird jedoch zurückgewiesen, denn der streng Ehrenhafte fühlt sich nicht veranlaßt, die Sache des Schuldigen zu führen. Da wird Sigismondi, als er eben das Haus verläßt, hinterrücks überfallen und ermordet. Nun bricht die ganze Scheinherrlichkeit jäh zusammen. Durch brutale Andeutungen der Dienstboten erfährt Moretti, in welchem Verhältniß Elise zu dem Todten stand und auf welche Weise sie es fertig brachte, eine so luxuriöse Häuslichkeit zu schaffen. Das ist ein furchtbarer Schlag für ihn, um jeden Preis will er der Welt die Wahrheit verbergen und deshalb darf man nicht merken, daß mit Sigismondis Leben auch die Geldquelle versiegte. Alles muß nach außenhin bleiben wie bisher. Dazu reichen jedoch die Einnahmen nicht. Moretti beginnt nun selbst Summe auf Summe zu unterschlagen. Als Zeuge in Angelegenheiten Fornaris auftreten, thut er sein Möglichstes, um diesen zu entlasten. Doch vergebens! Fornaris wird zu sieben Jahren Zuchthaus verurtheilt. Mit Schaudern vernimmt Moretti den Urtheilsspruch. Gleiches Schicksal fürchtend, verläßt er Weib und Kind und entfliehlt. Die Rolle des Karl Moretti spielte Herr Meßthaler in seiner bekannten Weise, fest auf dem Boden stärkster Realistik stehend und erntete dafür den Dank der leider spärlichen Zuschauer. Fräulein Fernando (Elise) stand gestern ganz am richtigen Platz. Sie gab uns ein Seitenstück zu Ibsens „Nora", die ja auch eigentlich alles aus Liebe that. Freilich fügt die Frau des Kassierers der verzeihlichen Lüge einen unverzeihlichen Fehlritt hinzu. Die Rolle des Sigismondi, der nur in einer einzigen Scene auftritt, wurde von Herrn Hellmuth-Grün trefflich und klar erledigt. Den Fornaris schlossen sich Herr Neßler (Orlando) und Fräulein Naylor (Frau Fornaris), die mit viel Wärme sprach, lobenswerth an. Alle Mitwirkenden thaten ihr Bestes.

* **Klavierabend von Edouard Risler in den „Kaisersälen".** Herr Edouard Risler, zweifelsohne der erste Pianist unter den Künstlern, die das benachbarte Frankreich auszusenden gehabt hat, ist jährlich nach Halle gekommen und hat sich hier ein dankbares und zahlreiches Publikum erspielt. Das letztgenannte Attribut muß indeß in Hinsicht auf den vorgestrigen Abend eine Einschränkung erfahren, eine Einschränkung, die man eigentlich bei einem Risler nicht nöthig haben sollte, zu erwähnen, zumal er mit einigen ganz grandiosen Aufgaben hervortrat. Zu diesen ist zunächst die „Chromatische Fantasie und Fuge" (D-moll) von Joh. Seb. Bach zu rechnen, welches unvergängliche Werk an der Spitze des Programms stand. Wenn ich nicht irre, hat der Künstler schon vor 2 Jahren dasselbe Stück interpretiert und damals einen Eindruck hinterlassen, der heuer wohl nach ein gesteigerter war. Mit niedrigstringender Gewalt zog die gehaltvolle Fantasie vorüber, vom Vortragenden in der kräftigen Bajführung ganz ausgezeichnet behandelt; in seltener Klarheit und Durchsichtigkeit entstand vorm geistigen Auge die Fuge, deren chromatisches Thema (a-b-h-c) dem ganzen Werke den Namen gab. Von unvergleichlicher Größe war Risler hier auch in den Steigerungen, wie ihm denn Bach überhaupt gut liegt. Ein zweites Ereigniß bezeichnet die Ausführung von Beethovens letzter Klavier-Sonate, der in C-moll — op. 111; sie ist dem Erzherzog Rudolph gewidmet und namentlich auch deshalb bemerkenswerth, als sie nur zwei Sätze aufweist, die inhaltlich die schroffsten Gegensätze bilden. Für die Komposition eines dritten Satzes, der sich in seiner Stimmung wahrscheinlich mit der Leidenschaftlichkeit des ersten verträgt, hätte, soll Beethoven keine Zeit gehabt haben; er hat darum dem zweiten, dieser wunderbaren „Arietta", deren einfaches Material den Vorwurf der ihr folgenden Variationen hergab, die große Ausdehnung geben müssen. Herr Risler zeigte auch im Vortrage dieser ungemein schweren Sonate sein gewaltiges pianistisches Können im hellsten Lichte, bezüglich der Empfindungstiefe meinen durchaus persönlichen Gefühl nach im langsamen Satze überlegener wie im schnellen. Zwischen Bach und Beethoven stand Mozart's A-moll-Sonate, die in der Hausmusik oft „traktierte". Wie seine natürlichen Weisen und melodischen Linien gezeichnet werden müssen, Risler's Spiel hat es dargelegt und damit dem Zuhörer von Neuem zu Gemüthe geführt. Daß gute Bach- und Beethovenspieler auch mit Mozart ganz vertraut sein können. Immer wieder muß man bewundern — das ist die Konsequenz daraus — mit welchen feinsinnigen Risler die verschiedenen Stile erfaßt und unterscheidet; seine weiteren künstlerischen Gaben, Variationen Op. 82 Es-dur von Mendelssohn, Intermezzo A-dur aus Op. 118 von Joh. Brahms liefern zu dieser Behauptung auch Beweise. Mit Saint-Saëns' „Danse macabre" (Todentanz) in der genialen Bearbeitung von Franz Liszt gedachte der Vortragende seines Heimathlandes, und mit Rich. Strauß' „Till Eulenspiegels lustige Streiche" stellte er sich als ein sehr geschickter in Liszt's Bahnen wandelnder Transkripteur vor. Den Gedanken, diese alte und doch völlig „neue" Schelmenweise in Sonatenform für Klavier zu setzen, nahm ich mit ziemlich gemischten Gefühlen auf; ich hatte Lust dazu, weil es absolut den Intentionen des Komponisten widerspricht, für verstellt und möchte fast wetten, daß Herr Risler der einzige sein wird, der seine Transskription spielt. Das Klavier ist in diesem Falle denn doch das häuglich sehr beschränkte Soloinstrument. — Nach allen Darbietungen auf dem „Blüthner" wurde Herr Risler unendlich gefeiert; er beschwichtigte die Wogen der Begeisterung mit dem Impromptu As-dur von Chopin, das er wunderschön spielte.

Paul Klanert.

bewährteste Nahrung für Hufeke's Kinder-mehl gesunde u. magen- darmkranke Kinder.

Wetterbericht des „General-Anzeiger".

Voraussichtliches Wetter am 15. Januar 1903.

Bei Nordostwind meistens heiteres, trockenes Frostwetter

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19030115033/fragment/page=0002

Zu verkaufen.

Gebrauchte Pianinos
nur 150 und 250 Mk.
G. Böll, Gr. Ulrichstr. 33/34.

Gardinen-
Reste u. ausrangierte **größere Muster**, sowie **Stores, Vitrages** in besten Qualitäten ganz besonders billig.
Verkauf von **11—4 Uhr Nachmittags.**
Asphaltierte Marienstr. 9, I.

Selbstgef. Kleiderschränke 25 M., Vertikows 30 M., Schreibtische 34 M., Sophas, Spiegel, Bettstellen, Matratzen, Stühle verk. **K. Bieler**, Geiststr. 31.

Freiguts-Verkauf.

Ca. 340 Morgen Eigenthum, in höchstem Kulturzustande, m. herrsch. Wohnhause und vorzügl. erhaltenen Wirthschaftsgeb., überreiches, tadelloses leb. u. tod. Inventar, in der Nähe von Halle a. S., Bahnstation, Zuckerfabrik und Molkerei, auch können ca. 400 Morg. Pachtacker mit übernommen werden, soll besonderer Verhältnisse halber, mögl. sofort, unter sehr günst. Zahlungsbedingungen billig verkauft werden und bitte ich ernstl. Reflektanten, diese seltene Gelegenheit zum Ankauf eines der schönsten Güter der ganzen Provinz nicht unbeachtet vorüber gehen zu lassen.
Max Mendershausen,
Cöthen i. A.

Ein Hausgrundstück in der Ulestraße

mit **2 großen Wohnungen** und **Vorgarten**, gut verzinslich, ist zu **verkaufen**. Besichtig. 1—2 Uhr. Angeb. u. **H. r. 7508** an **Rudolf Mosse, Halle.**

3 Berliner Oefen

und ein **Kochherd** sind preiswerth zu verkaufen Magdeburgerstr. 32.

Conditorei- und Bäckerei-Verkauf.
Eine in Dessau in Anh., Wilhelmstr. 36 gelegene Conditorei und Bäckerei m. Schankconcession soll wegen Todesfalls unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt
Pauline Belger, Dessau, Wilhelmstr. 36.

2 mittlere Bauernpferde sind sofort billig zu verkaufen, mit oder ohne Inventar, eins ca. 38 Preuß. Morgen groß u. eins ca. 20 Preuß. Morgen groß. Interessenten wollen sich an die Expedition dieses Blattes wenden.

Guterh. Kinderwagen zu verk. Steg 2, I.

Winter-Jacket
billig zu verkaufen Streiberstr. 6, pt.

Cello, für Anfänger passend, zu verkaufen Spiegelstraße 10, pt.

3/4-Geige mit Kasten und sämmtl. Zub. zu verkaufen Spiegelstr. 2, pt. l.

3/4jähriger Hund, Rauer Dogge, billig zu verkaufen Mansfelderstr. 47.

Arbeitspferd
zu verkaufen Möglich Nr. 33.

Achtung, Gastwirthe!
Polyphon, 5 Pf. Einwurf, 8 Noten, für 60 M. z. vk. **Trojahn**, Herrenstr. 20.

Eine Zinkbadewanne,
fast neu, für 12 Mark zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Fahrräder,

schon gefahren, aber tadellos, verkauft von 60, 70, 80 und 90 Mark an
Hermann Schindler,
Gr. Ulrichstraße 35. Garantie.
Dieselben sind im Schaufenster Kl. Ulrichstraße 35 ausgestellt.

Pferd (gr. Däne)
zu verkaufen Neumarktstr. 9.

Sekretär zu verkaufen Mühlberg 7.

Tafelinstrument
mit neuem Bezug wegen bevorsteh. Umzugs billig zu verkaufen Königstraße 20, III.

Stutzflügel,

sehr leicht, gut transportierbar, gut erhalt., passf. für Tanzmusik od. Gesangverein, verkaufen äußerst bill. **Maercker & Co.,** Neue Promenade 1a.

Ein Grundstück

mit Schuppen, Thoreinfahrt, Stallung und Scheune, passend für Landwirthschaft, 18 ar Obstgarten, ist zu verkauf. in Zöbigker bei Mücheln
Haus Nr. 6.

Verstellbarer Kinderstuhl billig zu verkaufen Kl. Sandberg 18, v. II.

Badewanne (s. Wasser u. Dampf) bill. zu verk. Albrechtstr. 18, I. r.

Abbruch
Glauchaerstr. 50 sind billig zu verkaufen: 5000 Dachziegel, Latten, Sparren, Thüren, Thore, 100 Stück Fenster, Fensterladen, 20 cbm Nutzholz und Brennholz in Fuhren und Körben.

Ich gebr., gut erh. **Reißzeuge**, sowie eine Maske **Anecht Ruprecht**, ebenfalls tadellos erhalten, billig zu verkaufen.
Müller, Bernburgerstr. 1, II.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung,

die Anmeldung zur Stammrolle betreffend.

Nach den Bestimmungen der Wehrordnung haben sich die Militärpflichtigen in der Zeit vom
15. Januar bis 1. Februar zur Aufnahme in die Stammrolle
anzumelden und diese Meldung alljährlich zu wiederholen, bis eine endgültige Entscheidung über ihr Militär-Verhältniß getroffen worden ist.

Die im Jahre **1883** in **Halle a. S.** und **in den eingemeindeten Vororten** geborenen Militärpflichtigen brauchen zur Anmeldung **keinen** Geburtsschein; dagegen haben die **1883 in anderen Ortschaften** geborenen Militärpflichtigen einen **Geburtsschein** vom **Standes-Amte** (nicht vom Pfarramt), diejenigen der älteren Jahrgänge die letzte Musterungs-Vorladung bezw. zugezogene den Loosungsschein vorzulegen.

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß **die Geburtsscheine zu Militärzwecken von den Standes-Aemtern kostenfrei** ausgefertigt werden.

Die Anmeldungen haben im **Militär-Bureau, Schmeerstraße Nr. 1, II, Zimmer Nr. 12 Vormittags von 9—1 und Nachmittags von 3—5 Uhr** zu erfolgen und zwar:

Donnerstag	den 15. Januar	Jahrgang	**1880**	und ev. **ältere**	und vom Jahrgang **1881** diejenigen, deren Familiennamen mit den Buchstaben **A.-H.**
Freitag	den 16. Januar	vom Jahrgang	1881	mit den Buchstaben	J.-Q.
Sonnabend	„ 17. „	„ „	1881	„ „	R.-Z.
Montag	„ 19. „	„ „	1882	„ „	A.-H.
Dienstag	„ 20. „	„ „	1882	„ „	J.-O.
Mittwoch	„ 21. „	„ „	1882	„ „	P.-S. und
Donnerstag	„ 22. „	„ „	1882	„ „	T.-Z.
Freitag	„ 23. „	„ „	1883	„ „	A.-D.
Sonnabend	„ 24. „	„ „	1883	„ „	E.-G.
Montag	„ 26. „	„ „	1883	„ „	H.-K.
Mittwoch	„ 28. „	„ „	1883	„ „	L.-Q.
Donnerstag	„ 29. „	„ „	1883	„ „	R.-S. und
Freitag	„ 30. „	„ „	1883	„ „	T.-Z. beginnen.

Wer die vorgeschriebene Anmeldung unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Halle a. S., den 5. Januar 1903.
Der Civilvorsitzende der Ersatz-Kommission der Stadt Halle a. S.
Staude.

Bekanntmachung.

Auszahlung von Zinsen seitens der städtischen Hinterlegungsstelle.

Die seit 1. d. Mts. fälligen Zinsen und Zinsscheine der von Bauunternehmern, Hausbesitzern, Wächtern städtischer Grundstücke u. s. w., sowie von verschiedenen Orts- rc. Krankenkassen bei uns hinterlegten Sparkassenbücher und Werthpapiere werden von heute ab in dem **Geschäftszimmer unserer Hinterlegungsstelle, Rathhaus, Zimmer 6, gegen Quittungsleistung und Vorzeigung der ertheilten Deposital-Protokoll-Auszüge ausgezahlt bezw. ausgehändigt.**

Wir fordern die Empfangsberechtigten hierdurch auf, besagte Zinsen bezw. Zinsscheine bei Vermeidung kostenpflichtiger Zusendung innerhalb der nächsten 14 Tage bei der genannten Dienststelle abzuheben.

Halle a. S., den 6. Januar 1903.
Der Magistrat. Staude.

Stadtgymnasium zu Halle a. S.

Diejenigen Eltern, welche **Ostern 1903** ihre Kinder der **Ober-Sexta des Stadtgymnasiums** zuzuführen beabsichtigen, werden ersucht, von ihrem Vorhaben Herrn Direktor Dr. Friedersdorff **bis 20. Januar cr.** Mittheilung zu machen, damit nöthigenfalls Schritte zur Theilung der OVI geschehen können.

Halle a. S., den 8. Januar 1903. **Der Magistrat.** Staude.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die diesseitige Bekanntmachung vom 1. December v. Js. — Generalanzeiger für Halle und den Saalkreis Nr. 285 — wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der für die Reilstraße und zwar auf der Westseite derselben zwischen der Triftstraße und Adolfstraße, auf der Ostseite bezüglich des Grundstücks Reilstraße Nr. 133 festgesetzte Fluchtlinienplan nunmehr förmlich festgestellt worden ist, nachdem Einwendungen gegen denselben nicht erhoben sind. Der Plan kann im Stadtbauamt eingesehen werden.

Halle a. S., den 6. Januar 1903. **Der Magistrat** Staude.

Bekanntmachung.

Die **Auction** der verfallenen, bei dem unterzeichneten Leihamte im Monat **November 1901 versetzten u. erneuerten Pfänder, welche die Pfandnummern von 90161 bis 93796 tragen und über welche die Pfandscheine in blauem Druck ausgestellt sind,** wird
Donnerstag den 5. Februar d. Jrs. u. an den darauf folgenden Tagen Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 1/2 3 bis 1/2 5 Uhr im Auctionszimmer des Leihhauses, An der Marienkirche Nr. 4 abgehalten werden.

Zur Versteigerung gelangen Taschenuhren aller Art, sonstige Gold- und Silbergegenstände, wie Ketten, Ringe, Löffel u. s. w., ferner Betten, Leib- und Bettwäsche, Schuhwerk, neue u. getragene Kleidungsstücke, sowie Musikwerke u. verschiedene andere Sachen.

Halle a. S., den 7. Januar 1903.
Das Leihamt der Stadt Halle a. S.

Knaben-Mittelschule u. Vorschule

in den Francke'schen Stiftungen.

Anmeldungen neuer Schüler zum Ostertermin ds. Jrs. werden von jetzt ab täglich (außer Sonntag) von 11 bis 12 Uhr im Amtszimmer des Unterzeichneten entgegengenommen. Um Vorstellung der Kinder und Vorlegung des Tauf- und Impfscheines wird gebeten.

Gentsch, Inspektor.

Mein in der Wettinerstr. belegenes Wohnhaus, in bestem Zustande und gut verzinslich, mit Vor- u. Hintergärtchen, beabsichtige zu verkaufen. Offerten unter **B. i. 7543** an **Rud. Mosse, Halle a. S.**

Ein Vorraths- und ein Speisesch. umzugshalber sofort zu verkaufen Gütchenstr. 1, l. r.

Kanarienh. b. z. v. Kl. Ulrichstr. 37, III. l.

Bettst. m. M., f. neu, z. v. Brandenburgerstr. 7, S.

Gebr. Sing.-Nähmasch. b. z. vk. Dryandeerstr. 15.

Nähmaschine bill. z. vk. Schillerstr. 8, Sout.

Eine Kuh mit Kalb
zu verk. **R. Binzens,** Krosigk.

Ein gut erhaltenes **Sopha** billig zu verkaufen Steg 2, part.

Zu kaufen gesucht.

Pfandscheine auf Brillanten, Gold, Silber, Nähmaschinen, Fahrräder, Möbel, Werthe kauft zu hohen Preisen
Schülerhof 1, am Markt.

Gebr. Herrenschuhe kauft und holt ab
Töpfer, Rother Thurm.

Fahrräder kauft **Schleich,** Alter Markt 34.

Gebr. Herrenstiefel, Schuhwerk kauft stets, holt ab **Schleich,** Alter Markt 34.

Rohe Porzellanerde
(Kaolin) in Waggonladungen von einer größeren Fabrik zu kaufen gesucht. Offerten erbeten unter **J. C. 1283** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln.**

Alte Violinen zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unter **Z. 370** an die Exped. d. Ztg.

Landgasthof wird sofort zu kaufen gesucht. Offerten unter **E. 355** an die Expedition d. Bl.

Hasen- und Kaninchenfelle
kauft **Kraemer,** Kl. Schloßgasse 9, I.

Gebr. Theaterbüsne
nebst Zubehör zu kaufen gesucht.
Alb. Arnhold, Unterwiederstedt b. Sandersleben.

Gebrauchte, gut erhaltene **Hobelbank** zu kaufen gesucht
Friedrichstraße 29, part.

Klavierauszug aus Tannhäuser, möglichst m. Text, zu kauf. gef. Off. u. **A. 411** a. d. Exp. d. Bl.

Gebr. **Billard,** wenn auch ohne Banden, billig zu kaufen gesucht. Offerten unter **G. 417** an die Exped. d. Bl.

Bohrmasch., Feldschmiede, Fahrrad, alles gebr., zu kaufen ges. Off. u. **Nr. 133** an die Fil. des „Gen.-Anz." Leipzigerstr. 55.

Sig.-Röpchen f. Max Müller, Leipzigerstr. 84.

Restaurant zu kaufen
oder leere Räume, dazu pass., zu pachten ges. Off. u. **J. 359** an die Exp. d. Bl.

Decimalwaage zu kaufen gesucht. Off. u. **D. 374** an die Exp. d. Bl.

Gut erhaltener **Handfederwagen** zu kaufen gesucht.
Tischlerei **Ehrlich,** Reilstraße 23.

Neu renoviert. Neu renoviert.

Klause St. Lukas.

Heute Mittwoch
Schlachtefest mit Frei-Concert.
Fr. L. Ruhe.

Wer hochfeine Wurst
aus frischem Schweinegut kaufen will, bemühe sich zu
Bernhard Borgis, Domplatz 10.
Jeden Montag und Donnerstag: Schlachte-Fest.

Von **heute** ab steht ein **großer Transport**
Prima bayrischer Zugochsen
preiswerth bei uns **zum Verkauf.**
Gebr. Friedmann.

Zu einer Auswahl von 30 schweren und leichten
Dänischen, sowie **Holsteiner Pferden**
trifft mein erster diesjähriger Transport am Donnerstag bei 15. ds. ein und stelle denselben preiswerth zum Verkauf.
Halle a. S., Delitzscherstraße 8. **Fr. Zwickert.**

Handwerker-Meister-Verein.

Freitag den 16. Januar, Abends 8 Uhr im „Goldenen Schiffchen"
General-Versammlung.
Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Rechnungslegung der verschiedenen Kassen. 3. Wahl der Revisoren. 4. Vorstandswahl. 5. Geschäftliches.
Um rege Betheiligung bittet **Der Vorstand.**

R. Gottschalck's

Masken- u. Theater-Garderoben-Verleih-Institut,
Kl. Ulrichstr. 25, I.
hält seine reichhaltige Auswahl neuer feiner
Herren- und Damen-Masken-Anzüge
bei solider Preisstellung bestens empfohlen.

Kunstmagazin Nietzschmann

— Gr. Ulrichstraße 12 —
hält in s. Atelier vom 16.—18. Januar eine
Ausstellung von Schülerinnenarbeiten
ab und bittet Interessenten um ihren Besuch. **Anfang neuer Unterrichtskurse in Brandmalerei, Tiefbrand, Lederpunzen, Kerb- und Flachschnitt am 19. Januar.**

Narrenkappen und **Dekorationsartikel,** eigenes Fabrikat, sehr billig bei **A. Henning,** Breitestr. 21.

Unentgeltlich verl. Anweisung z. Erlangung von Kraftfülle mit u. ohne Vorwissen. — Kein Geheimmittel. **M. Falkenberg, Berlin, Fidicinstraße 10.** Ueber tausend, auch gerichtlich geprüfte und endlich erhärtete Dank- und Anerkennungsschreiben bezeugen die Wiederkehr des häuslichen Glückes.

P. Ihlefeldt,
Goldschmied.
Lager in mod.
Gold-, Silber- und Alfenidewaaren.
Poststr. 18, Rathhausstr., gegenüb. d. neuen Amtsgericht.

Rechts- und Steuer-Sachen, sowie
Testamente, Verträge
jeder Art werden sachgemäß bearbeitet durch
C. Schröder,
Volksanwalt.
Als Partei-Vertreter bei Gericht zugelassen.
Mittelstraße 6, II.
Sonntags bis 1 Uhr zu sprechen.

Ein guter Haustrunk
ist das nach neuem Verfahren hergestellte,
gut abgelagerte Hausbier in Flaschen
à 6 Pfg.,
Export-Doppelbier
in Flaschen à 10 Pfg., von
Heinrich Müller's Wwe.,
Schwemme-Brauerei.
Fernsprecher 2649.

Retourladung
f. gr. Möbelwagen 2. 3. Februar nach Leipzig
wird gesucht. Wwe. Dilsner,
L.-Gohlis, Neutzsche Halleschestr. 113.

Größte Auswahl
feinstreier
Bettfedern
zu den billigsten Preisen
offeriert
H. Elkan,
Leipzigerstr. 87.

Das versiegelte
6. und 7. Buch Mosis,
das Geheimniß aller Geheimn., geb., höchst interessant, Original-Ausgabe, anstatt 7,50 Mk., **nur 3 Mk.**
L. Hachtleben, Berlin, Melchiorstr. 31.

Nerv-Zahnschmerz
beseitige ich jetzt nur noch **ohne** Freibahrung des Nervs. Mein **Zahnersatz,** bezüglich der Kaustuhplatten, ist eigene Methode und garantiert beste Präzision und größte Haltbarkeit. **Plomben rc.**
Zeitler, Geiststr. 53, II. 18 Jahre in Halle.

Billig! Photographie! Billig!
1 Dtzd. Visitbilder **nur 5 M.** hierzu **1 größeres Bild gratis** im **Photogr. Atelier** von **Thümmler,** Gr. Ulrichstr. 50.

Ein **Kind** bessrer Herkunft, nicht unter 2 Jahre, am liebsten Mädchen, wird in liebevolle Pflege genommen
Linzenstraße 54, im Laden.

Jede Hausfrau versuche Vorrhaum's Waschpulver **„Eureka"**, dasselbe verhütet das unliebsame Abfärben u. Einlaufen der Wäsche, erhält die wollene Wäsche **wunderbar weich,** macht die weiße Wäsche blitzschnell blendend weiß und giebt derselben einen höchst angenehmen frischen Geruch.
„Eureka"
wird von den bedeutendsten Hausfrauen Zeitungen rc. als „bestes Waschmittel der Gegenwart" empfohlen und sollte daher in keinem Haushalte fehlen.
„Eureka" kostet pro Packet **15 Pf.** und ist in allen besseren Geschäften zu haben.

Kind besserer Herkunft wird von liebevolle Pflege genommen Liebenauerstr. 157, I. l.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19030115033/fragment/page=0003

Stadttheater Halle a/S.

Direktion: M. Richards.

Donnerstag den 15. Januar 1903.

120. Vorstellung im Abonnement. 4. Viertel. 77. Vorstell. im Farben-Ab. Farbe: weiß. Anfang 7½ Uhr. Ende gegen 10 Uhr. Novität! Zum 2. Male: Novität!

Monna Vanna.

Schauspiel in 3 Akten v. Maurice Maeterlinck. In Scene gesetzt v. Oberregisseur C. Schulling.

Personen:
Guido Colonna, Kommandant der Besatzung von Pisa — Hans Robius.
Marco Colonna, sein Vater — Walther Sieg.
Giovanna (Monna Vanna), seine Gemahlin . . . . — Ch. v. Schultz.
Prinzivalli, Feldhauptmann im Solde von Florenz . — Herm. Traeger.
Tripuzio, Kommissar der Republik Florenz . . . — C. Schöndorff.
Torello) Guidos Leutnants — Ludw. Siegner.
Borso) — Julius Wiese.
Bedir, Prinzivallis Sekretär — O. Kußermann.
Edelleute, Soldaten, Bauern, Männer und Weiber aus dem Volke u. s. w.

Das Stück spielt in Pisa und im Feldlager Prinzivallis am Ende des 15. Jahrhunderts. Nach dem 2. Akt eine längere Pause.

Freitag den 16. Januar 1903.
Einziger Vortrags-Abend des Professor **Alexander Strakosch** aus **Wien.**
Nach der Recitation:
Die Entführung aus dem Serail.

Neues Theater.

Direktion: E. M. Mauthner.

Donnerstag d. 15. Jan. 1903. Anfang 8½.
Theaterdorf.
Freitag: Doppelvorstellung bei einfachen Preisen.
Die Unehrlichen. Schauspiel in 3 A.
Herr und Frau Doctor. Schwank in 4 A.
Voranzeige!
Am 18. Januar: **Gastspiel**
Coquelin Aîné
mit dem Ensemble des Théâtre de la Porte St. Martin, Paris.
Tartufe. Les Précieuses Ridicules.

Stadt-Theater Leipzig.

Donnerstag den 15. Januar 1903.
Neues Theater.
König Laurin.

Altes Theater.
Orpheus in der Unterwelt.

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Hubert.
Nur noch 2 Tage
das glänzende Programm.

Café Roland.

Täglich Concert
des Künstler-Ensemble „Goscinsky".

Kaiser-Kaffee

Gr. Ulrichstr. 27. Gr. Ulrichstr. 27.
Täglich: Grosses Concert
der berühmten **Magnaten-Kapelle**
Saraj Lajos.

Dölau.

Zu dem am **18. Januar** stattfindenden
Maskenball
laden ergebenst ein
Der Turnverein
und
H. Langrock.
Masken sind im Lokal zu haben.
Die beste und die schlechteste Maske erhalten je einen Preis.

Tischgäste

werden noch angenommen, im Abonnement 60 Pfg.
Restaurant „Haus der Väter",
Landwehrstraße 5.

Briefmarken-Club „Hallensia".
Freitag d. 16. Januar,
Abends 8½ Uhr
„Hotel gold. Löwe"
Hauptversammlung.
Tagesordnung (unter anderm):
Vorstandswahl.
Jahres- und Kassenbericht.
Aufnahme neuer Mitglieder.
Der Verein nimmt auch Sammler als außerordentliche Mitglieder auf.
Der Vorstand.

Morgen Donnerstag

Schlachtefest.
Herm. Engling,
Anhalterstr. 11.

Jeden Donnerstag

Schlachtefest.
Hermann Luft,
Dieskauerstr. 14.

Morgen Donnerstag

Schlachtefest.
J. Burghaus,
Weidenplan 27,
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Kaufmann's Hôtel

u. Restaurant zum „Pilsner Urquell", Barfüsserstr. 20.

Morgen Donnerstag den 15 ds. Mts.:
Schlachtefest,
wozu ergebenst einladet **H. Kaufmann.**

Feine Tafelbutter,
Pfund 108 Pfg.,
Stück 55 Pfg.

D. R. W. Z.
F. H. Krause
Gr. Ulrichstrasse 44.
Leipzigerstrasse 23.
Alter Markt 18.
Gr. Steinstrasse 39.
Thomasiusstrasse 40.
Steinweg 24.
Bernburgerstrasse 16.
Burgstrasse 7.

Reines
Schweine-schmalz,
Pfund 64 Pfg.

Süsses reines Pflaumenmus,
Pfund 20 Pfg.

Corned Beef
Pfund 80 Pfg.

Feinste
Dampf-Molkereibutter,
Pfund 116 Pfg.

Singakademie.

(Direktion: Professor **Otto Reubke.**)
Zum Gedächtniss des Componisten
Dienstag den 20. Januar, Abends 7½ Uhr
in den **„Kaisersälen"**:

Judith.

Oratorium für Soli, Chor und Orchester von **August Klughardt.**
Text von Leopold Gerlach.
Solisten.
1. Frau **Schrader-Röthig** –Helsingfors (Sopran).
2. Frau **Geller-Wolter**—Berlin (Alt).
3. Herr **Ludwig Hess**—Berlin (Tenor).
4. Herr **Anton Sistermanns**—Wiesbaden (Bass).

Orchester: Die verstärkte Kapelle des Füsilier-Regis. General-Feldmarschall Graf Blumenthal (Magdebg. Nr. 36).

Billets zu 3, 2, 1½ und 1 Mark, sowie Texte à 30 Pfg. und Musikführer à 20 Pfg. in der
Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch,
jetzt Alte Promenade Nr. 1a. — Fernspr. 2129.
Für Studierende beim Universitätskastellan.

Donnerstag den 15. Januar, Abends 8 Uhr
in den **„Kaisersälen"**

IV. Philharmonisches Concert

des **Winderstein-Orchesters** aus Leipzig.

Solist: Henri Marteau aus Genf (Violine).

Programm: Mozart, Symphonie Esdur. **Dubois,** Violinconcert (g. 1. M.). **Wagner,** Waldweben a. Siegfried. **Berlioz,** Rêverie et Caprice f. Viol. **Bach,** Sinfoniesatz f. concertier. Violine aus einer unbekannten Kirchenkantate. **Massenet,** Ouvert. zu „Phaedra".

Karten zu 3, 2, 1,50 u. 1 M. in der **Hofmusikalienhandlung** von **Heinrich Hothan.**

Bekanntmachung.

Zur Feier des Geburtstages **Sr. Majestät des Kaisers und Königs** am 27. d. Mts. wird Vormittags 9½ Uhr in der Domkirche ein

Festgottesdienst

stattfinden, für welchen den Behörden Plätze reserviert werden.

Nachmittags wird im oberen Saale des Stadtschützenhauses am Königsplatz hierselbst ein

Festmahl

veranstaltet, welches um 3½ Uhr beginnt.

Listen zur Einzeichnung der Namen von Theilnehmern an dem Festmahl sind bei dem Stadtsekretär, Waagegebäude, Zimmer No. 30, sowie bei dem Oekonom des Stadtschützenhauses ausgelegt.

Die Listen werden bis **zum 25. d. Mts. offen gehalten,** jedoch schon früher geschlossen, sobald die Zahl der Personen, welche im Festsaale Platz finden können, durch Einzeichnung von Theilnehmern erfüllt ist.

Halle a. S., den 12. Januar 1903.

von Prittwitz und Gaffron, Generalleutnant und Garnisonältester.
Staude, Oberbürgermeister. **Dr. Fürst,** Berghauptmann, Geh. Ober-Bergrath.
Holfeld, Ober-Postdirektor, Geh. Ober-Postrath. **v. Krosigk,** Landrath des Saalkreises.
v. Borcke, Oberst z. D. u. Landwehrbezirks-Kommandeur.
Dr. Dittenberger, Geh. Regierungsrath und Stadtverordneten-Vorsteher.
Dr. Fries, Geh. Regierungsrath, Direktor der Franckeschen Stiftungen.
Gnade, Direktor der Reichsbankstelle. Frhr. **v. Gustedt,** Generallandschaftsdirektor.
Kahler, Steuerrath. **Liebau,** Vorsitzender der Stadtschützengesellschaft.
Dr. Rabe, Direktor der Landwirthschaftskammer. **Saran,** Superintendent.
Schondorf, Vorsitzender der Handwerkskammer.
Steckner, Präsident der Handelskammer.

Ehemalige Angehörige der Kgl. Sächs. Armee.

Am 16. d. Mts., ½9 Uhr Abends:

General-Versammlung

im **„Anhalter Hof",** Anhalterstraße 15. Um Erscheinen sämmtlicher Mitglieder wird dringend gebeten. Auch Nichtmitglieder sind zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen. **Der Vorstand.**

Apollo-Theater,

Direktion: **Gustav Poller,**
am Riebeckplatz, nächste Nähe des Hauptbahnhofes.
Heute Mittwoch den 14. Januar 1903:
Erstes und einziges grosses Costüm-Fest
in sämmtlichen prachtvoll dekorierten Räumen des ca. 3000 Personen fassenden Etablissements.
Anfang des Festes: 7 Uhr.
Von 8—9 Uhr: **Großes Festspiel** der Künstler und Künstlerinnen des „Apollotheaters".
12 Uhr: **Festzug und Polonaise durch sämmtliche Räume.**
Prämiierung der 3 schönsten Damenmasken.
3 Musik-Corps! 3 Musik-Corps!
Eintrittskarten für Zuschauer: Saal Mark 1, Rang u. Loge Mark 2.
Damenmasken Mark 1, **Herrenmasken** Mark 2.
Dominos im Theater erhältlich.

Hotel Herzog Alfred, Merseburgerstr.,

neben dem Apollo-Theater.
Empfehle für jeden Donnerstag **Schinken in Brotteig,**
jeden Sonnabend **Thüringer Klösse, div. Beilagen,**
jeden Montag **Kartoffelpuffer.**
jeden Dienstag **Pökelknochen** und noch andere große **Stammauswahl**
zu jeder Zeit.
Großer Mittagstisch in bekannter Güte,
im Abonnement ermäßigte Preise.
Angenehm. Familienaufenth., gutgepflegte Biere u. Weine.

Gesellschaftshaus Diemitz.

Donnerstag den 5. Februar cr.
Grosser Maskenball.

Goldener Hirsch.

Habe meinen Saal **am 27. Januar**
Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers
unter konlantesten Bedingungen zu vergeben.

Alter Markt 3 **„Altenburger Hof,"** Alter Markt 3.
Jeden Donnerstag findet **großer Familien-Abend** statt. Für **großartige Unterhaltung** ist bestens gesorgt. **H. Weber.**
Auch sind noch große und kleine Vereinszimmer frei.

Preis-Skat-Turnier.

Zu dem am **15. d. Mts., Abends 8 Uhr** in den oberen Räumen meines Lokals stattfindenden **Skat-Turnier** nach Altenburger Regeln erlaube ich mir hierdurch freundlichst einzuladen. Hochachtungsvoll
Max Stephan, Leipzigerstr. 51.

Gesellschaftshaus Diemitz.

Jeden **Donnerstag** von Abends 8 Uhr ab:
Gesellschafts-Kränzchen,
wozu freundl. einladet **Der Vorstand** und **Fr. Lutzmann.**

Restaurant „Franziskanerhalle",

Grosse Märkerstrasse.
Donnerstag den 15. Januar:
Grosses Schlachte-Fest.
Früh Wellfleisch, Abends div. Wurst und Suppe.
Hierzu ladet ergebenst ein **Wilh. Berger.**

Consum-Verein für Gollme und Umgegend.

E. G. m. b. H.

Einladung zur Generalversammlung
Sonntag den 18. Januar,
Nachmittag 2½ Uhr im **Gasthof zum „Pelikan"** in **Landsberg.**
Tagesordnung:
1. Bericht über das verflossene erste Halbjahr.
2. Neuwahl eines Vorstands- und eines Aufsichtsraths-Mitgliedes, welche statutenmäßig ausscheiden, sowie Wahl zweier Ersatzmänner.
3. Geschäftliches.

Der Vorstand.
Zille. Winkler. Goecht.

Morgen Donnerstag

Schlachtefest.
Joh. Fischer,
Gr. Gosenstraße 7.

Morgen Donnerstag

— Schlachtefest. —
Franz Hanf,
Naumbergerstraße 11.

Champignons,

täglich frisch lieferbar, empfiehlt in größeren Mengen **von Hinckeldey'sche** Garten-Verwaltung, **Naumburg a. S.**

Birken - Theer - Seife

von
Albin Hentze
in
Halle a. S.
ist ärztlich empfohlen gegen **jede Hautunreinigkeit,** Scropheln, Flechten, Mitesser, Blüthchen, Sommersprossen etc. **Nur diese Seife giebt dem Gesichte Schönheit und Frische** und ist daher beim Einkauf genau darauf zu achten, dass jedes echte Stück Birkentheerseife die volle Firma trägt. Preis à Stück 50 ₰.
Wiederverkäufer gesucht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19030115033/fragment/page=0004